

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

2.12.1837 (No. 334)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 334.

Samstag den 2. Dezember

1837.

Baden.

Karlsruhe, 30. Nov. Die Nummer 46 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält:

1. Folgende höchstlandesherrliche Verordnung mit angefügter Vollzugsverordnung großherzogl. Finanzministeriums:

Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Nach Ansicht des Art. 6 der mit den Königreichen Baiern und Württemberg, dem Großherzogthum Hessen, dem Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen, durch das Regierungsblatt S. 388 verkündeten besondern Uebereinkunft vom 25. August d. J. über die Scheidemünze, welcher Artikel besagt: „Alle Scheidemünzen der nicht kontrahirenden Staaten werden vom 1. Januar 1838 an entweder außer Kurs gesetzt oder auf ihren Silberwerth gewürdigt, worüber gegenseitige Mittheilung zu geschehen hat. Es bleibt jedoch jedem einzelnen Staate unbenommen, dieselben vollständig in denjenigen Theilen seines Staatsgebietes, wo es örtliche Verhältnisse erfordern, auch nach diesem Termine zu dulden;“ — nach fernerer Ansicht Unserer Verordnung vom 12. Nov. 1831 (Reg. Blatt 1831, S. 215), welcher zufolge außer den inländischen Scheidemünzen bei den großh. Kassen nur die Scheidemünzen mit kön. bairischem, kön. württembergischem und großh. hessischem Gepräge angenommen werden, und für den Privatverkehr lediglich die Scheidemünzen der unmittelbar an das Großherzogthum angrenzenden Staaten gestattet sind; — in Erwägung, daß ungeachtet dieser Verordnung immer noch eine Menge von Scheidemünzen solcher Staaten zirkulirt, die nicht an das Großherzogthum angränzen, und daß durch diese meist sehr geringhaltigen Münzen der Verkehr in hohem Grade belästigt wird; — in Betracht endlich, daß solchem Uebelstande nur dadurch abgeholfen werden kann, daß die erwähnten Münzen auf ihren heilkäufigen Silbergehalt abgewürdigt werden, verordnen Wir, wie folgt:

§. 1. Neben den inländischen Scheidemünzen und den Sechs- und Dreikreuzerstücke von kön. bairischem, kön. württembergischem und großh. hessischem Gepräge haben nur die Sechs- und Dreikreuzerstücke von herzogl. nassauischem und Stadt frankfurter Gepräge, sowohl im Privatverkehr, als auch bei den großh. Staatskassen in

vollem Nennwerthe Kurs. §. 2. Der Kurswerth aller anderen, zu sechs oder drei Kreuzern ausgeprägten ausländischen Scheidemünzen wird rücksichtlich der Sechskreuzerstücke von sechs auf vier Kreuzer, rücksichtlich der Dreikreuzerstücke aber von drei auf zwei Kreuzer und bei den Dreikreuzerstücken von Sachsen-Koburg und Sachsen-Hildburghausen ausnahmsweise von drei Kreuzern auf einen und einen halben Kreuzer herabgesetzt. Die großh. Staatskassen sind ermächtigt, solche Münzen in dem hiernach ermäßigten Kurswerthe an Zahlung anzunehmen, und haben solche an die großh. Münzkasse abzuliefern. §. 3. Ausländische Scheidemünzen, die nicht zu den Sechs- und Dreikreuzerstücken gehören, sind forthin nur dann, wenn sie von einem unmittelbar an das Großherzogthum gränzenden Staate geprägt sind, im Privatverkehr gestattet. Ihre Annahme an Zahlungskassett kann jedoch nicht verlangt werden und bleibt den großh. Staatskassen ausdrücklich untersagt. §. 4. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Jan. 1. J. (1838) in Wirksamkeit.

Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzug beauftragt.

Gegeben in Unserem Staatsministerium zu Karlsruhe den 16. Nov. 1837.

Leopold.

v. Böckh.

Auf höchsten Befehl

Er. kön. Hoh. des Großherzogs:
Büchler.

Zum Vollzuge der vorstehenden höchsten Verordnung wird verfügt: 1) Die großherzogl. Kreisregierungen haben dafür zu sorgen, daß dieselbe durch gleichbaldige Aufnahme in die Anzeigebblätter und durch Verkündung in den Gemeinden allenthalben zur Kenntniß des Publikums gelange. 2) Die großherzogl. Hofdomänenkammer, Direktion der Hofdomänen und Bergwerke, Steuerdirektion und Zolldirektion haben die höchste Verordnung durch unverzügliche Aufnahme in ihr Verordnungsblatt zur Kenntniß sämtlicher, ihnen untergebenen Behörden und Bediensteten zu bringen. 3) Sämmtliche Staatskassen werden zur genauesten Nachachtung aufgefordert. Die Bezirkskassen insbesondere sind angewiesen, die bei ihnen eingehenden abgewürdigten Sechs- und Dreikreuzerstücke nach §. 2 der höchsten Verordnung anzunehmen, in besondere Rollen zu verzeichnen und durch die betref-

fende Kreiskasse, beziehungsweise die Generalstaatskasse, an die Münzverwaltung abzuliefern.

Karlsruhe, 25. Nov. 1837.

Ministerium der Finanzen.

v. B ö c h.

vd. v. B ö c h.

II. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 20. Nov., die Reduzirung der bisherigen fünf Divisionen der Gendarmerie auf vier Divisionen betreffend.

III. Eine Bekanntmachung großh. Finanzministeriums vom 18. Nov., wonach das zu Sasbach (Bezirksamts Altbreisach) seither bestandene Nebenollamt zweiter Klasse aufgehoben ist.

IV. Eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des Innern vom 21. Nov., derzufolge, nach höchstem Staatsministerialreskript vom 16. d. M., Nr. 1914, Seine königliche Hoheit der Großherzog gnädigst zu beschließen geruht haben, daß einem Oberamtmanne der gleiche Rang mit einem Regierungs- und Hofgerichtsrathe zukommen soll.

V. Ordensverleihung: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem katholischen Pfarrer Theen zu Dallau (Amts Mosbach), in Anerkennung seines Wirkens in seiner ehrenvoll zurückgelegten langen Laufbahn, das Ritterkreuz höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht. — Medaillenverleihung: Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem emeritirten Kammerdiener Samhaber zu Karlsruhe die goldene Zivilverdienstmedaille huldreichst ertheilt.

SS Freiburg, 29. Nov. Es ist wenig allgemein Interessantes oder Neues von hier zu berichten. Denn bei uns bewegt sich das Leben jetzt so ruhig in seinen gewöhnlichen und gewöhnlichen Kreisen, daß nicht einmal die erfunderische Stadtfama hinreichende Nahrung bietet, und dem ernstern Beobachter in Ermangelung einheimischer nur etwa der Eindruck fremder Ereignisse auf die hiesige Bevölkerung einen beachtenswerthen Stoff gewähren mag. So hat die löcher Angelegenheit so eigenenthümlich auf unser Publikum gewirkt, und so sehr das Gespräch der Gesellschaften in Anspruch genommen, daß man wohl sieht, die religiöse Glaubensform und Glaubensmeinung, wie indifferent man mehr und mehr sie zu betrachten und zu behandeln schien, sey unter Gebildeten und Ungebildeten, wenigstens äußerlich, noch immer ein Zunder der entschiedensten Aufregungen. Es ist auffallend, zu sehen, wie in dieser Angelegenheit aus den Gliedern der alten Parteien sich neue bilden, welche mit gespannter Erwartung die weitem Verfolge beobachten. — In unserer Hochschule ist bereits Alles in seinem ordentlichen Gange; nur findet man die philosophischen Hörsäle ziemlich leer, was die Folge der neuerichteten Lyceen ist. Die Erwartungen, welche man von Hirscher und Staudenmaier hegte, dürften mehr als befriedigt seyn, und wir wünschen nur, daß auch die Erwartungen, die man von einer eifrigern und wissenschaftlichern Richtung der theologischen Jugend so gern

hegen möchte, jener Befriedigung entsprächen. Denn es ist wahrlich hoch an der Zeit, daß der in Stadt und Land täglich mehr zerfallenden Religiosität durch acht aufgeklärte, für ihren Stand begeisterte, im Leben tüchtige Seelsorger und Volkstlehrer möglichst wieder geholfen werde. Durch pietistische Traktätlein und Langverboie aber wird hier nicht geholfen; das einzige Mittel der Rettung ist gesunde geistige Nahrung, ist ein anspornendes großes Beispiel, ist väterliche Unterweisung und Behandlung der Jugend!

* Vom Schwarzwalde, 26. Nov. Es ist auffallend, bei uns, namentlich in den industriösen Städten Neustadt, Lenzkirch und Böhrndach, so viel von der Einnahme Constantine's reden zu hören; beinahe alle bedeutenden Gewerbsleute sind mit den genauesten Details dieser Eroberung vertraut. Wohl selten mag eine Gegend seyn, wo fremde Staatsangelegenheiten auch von wenig wichtiger Bedeutung mit solchem Interesse besprochen werden. Die Ursache läßt sich jedoch leicht erklären, wenn man bedenkt, daß die Schwarzwälder in aller Welt — man darf wohl sagen, „in aller Welt“, zerstreut sind, — welche den Verkauf von den in ihrer Heimath verfertigten Uhren besorgen. Nach England und auch Amerika ward seit längerer Zeit der größte Theil dieser Kunstprodukte ausgeführt. In jüngster Zeit aber hat sich in diesen Ländern, selbst in Amerika, die Anzahl dieser Handwerker ungewöhnlich vermehrt. Die Preise dieses sonst gewinnreichen Artikels sind durch die allzugroße Konkurrenz sehr gedrückt worden. In diese Lage der Dinge konnte sich Mancher, mit früheren Verhältnissen Bekannte nicht finden, und wie denn die Schwarzwälder speculationstüchtig und unverzag sind, unternahmen nun Mehrere, einen Versuch über dem mittelländischen Meere zu machen. Das Unternehmen fand sein Glück, und außer Algier haben Einige für ihre Niederlassung Constantine gewählt. Die Schicksale, die diese Gegend trafen, mußten natürlich auch unsere Landsleute theilen, und da dieselben in großem unmittelbarem Verkehr mit vielen unserer Fabrikanten und Kommissionären stehen, so werden solche Vorfälle, die, weil sie Viele treffen, großen Einfluß äußern, bald zum allgemeinen Tagesgespräch. Aus England sind die Nachrichten für unsere Industrie noch immer nicht günstig, die bekannte Handelsstrifft hat uns einen harten Schlag gegeben.

B a i e r n.

München, 27. Nov. Sr. K. Hoh. der Kronprinz Maximilian ist gestern Abend gegen 7 Uhr von Hohen Schwangau hier angekommen. — Der Professor an der hiesigen Hochschule, Hofrath v. Lint, ist als Professor des Staatsrechts nach Erlangen, und Professor Albrecht von Erlangen nach Würzburg, an Roy's Stelle, versetzt worden. (A. 3.)

— Aus Baiern vom 28. Nov. In Folge einer neuen Verordnung ist den Israeliten in Baiern nur noch gestattet, Güter in Ganzen entweder zum Selbstbetriebe oder zum Verkaufe im Ganzen, nicht aber zum Behufe des

theilweisen Wiederverkaufes oder zum Zertrümmern anzukaufen. (S. M.)

Wir haben kürzlich unsere Leser mit der großh. hess. Verordnung bekannt gemacht, wonach die Scheidemünzen der Staaten, welche der neuen Münzkonvention nicht beitraten, von Neujoht an gänzlich verrufen sind, und nur während der beiden Monate Januar und Februar in den großh. Kassen zu einem herabgesetzten Werthe (nämlich die Sechser zu 4, die Groschen zu 1½ Kreuzer) eingewechselt werden können. Da die Grundbestimmung der angezogenen hessischen Verordnung in der breitis auch bei uns amtlich publicirten Münzkonvention enthalten ist, sonach auch bei uns mit dem 1. Januar nächstkommenden Jahres in Ausführung gebracht werden wird, so dürfte es gerathen seyn, die fragliche fremde Scheidemünze schon jetzt möglichst von sich zu weisen, damit dieselbe insbesondere nicht von allen Nachbarländern zu uns herüber dringen könne. Im Nominalwerthe werden künftig, nach der allegirten Münzkonvention, von Sechsern und Groschen und bleiben: die bayerischen, württembergischen, badischen, großh. hessischen und nassauischen (Frankfurt hatte unsers Wissens keine geprägt); verrufen werden insbesondere die koburgischen, weimarischen, kurhessischen u. s. w. (N. Sp. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 24. Nov. Dem Buchdruckereibeszer Friedrich Schneider dahier, welcher bekanntlich zweimal in politischer Untersuchung gewesen, ist heute vom Appellationsgericht sein Urtheil gefällt worden. Von mehreren ihm zur Last gelegten politischen Vergehen ist er von der Justiz absolviert, wegen einiger anderer aber zu viermonatlicher Gefängnißstrafe und in sämtliche Kosten, die nicht unbedeutend seyn mögen, verurtheilt worden. Sein Untersuchungsarrest wird ihm nicht angerechnet. Der Verurtheilte hat alsbald gegen dieses Urtheil weitere Berufung an das Oberappellationsgericht zu Lübeck eingelegt. — Die Bundeszentralcommission hat ununterbrochen Sitzungen. — Der nach dem Haag versetzte königl. sardinische Gesandte, Graf v. Rossi, ist jetzt abwesend, um den Ueberzug nach dem Haag einzuweisen vorzubereiten. Doch dürfte dieser vor dem nächsten Frühjahr nicht erfolgen, da seine Gemahlin noch nicht lange aus den Wochen gekommen ist. Bemerkenswerth ist es, daß der nämliche Umstand auch seinen Ueberzug aus dem Haag hierher verzögerte. Der Abgang der gräßlich rossischen Familie ist ein empfindlicher Verlust für unsere höhere Gesellschaft, deren Zierde sie war. (H. 3.)

Württemberg.

Stuttgart, 30. Nov. Vorgestern ist Fräulein Agnese Schebest von hier abgereist. In der vorigen Woche sang sie in einem Konzerte, welches Hr. Levi, Violinist bei der k. Hofkapelle, in Ludwigsburg gab und bei welchem auch der k. Kammerfänger, Hr. Döbler, mitwirkte, ein Lied, zu dem ihr der Komponist desselben, Hr. Kaufmann, auf dem Pianoforte akkompagnirte. Am

verflohenen Sonntag trat sie zum erstenmale als Romeo in „die Montecchi und Capuletti“, welche Oper sie zu ihrem Benefiz gewählt hatte, auf. Der Zubrang war so groß, daß die Wache an der Kasse nur mit Mühe einigermaßen Ordnung halten konnte, und schon eine Stunde vor dem Anfang war das ganze Haus dicht besetzt. Romeo ist unstreitig die Glanzrolle der Fräulein Schebest, in welcher sie alle ihre Kunst in Beziehung auf Gesang und Spiel aufs dankbarste entfalten kann. Das Publikum erkannte dies auch an, wie schon das überfüllte Haus bewies, und Fräulein Schebest wurde viermal gerufen und am Ende mit Kränzen überschüttet. Sie dankte in verbindlichen Worten, und wird hier bei allen Kunstfreunden ein Gegenstand freundlicher Erinnerung bleiben.

Preußen.

Berlin, 23. Nov. In Nr. 2945 des Temps vom 11. November 1837 findet sich unter der Rubrik: Nouvelles diverses: ein Artikel, nach welchem zufolge einer jetzt bekannt gemachten Verordnung des preussischen Gouvernements künftig jeder Offizier der preussischen Armee seinen Rang verlore, wenn er seine in gemischter Ehe erzeugten Kinder in der katholischen Religion erziehen ließe oder seiner Gattin gestattete, sie darin erziehen zu lassen. — Aus der zuverlässigsten Quelle können wir versichern, daß dieser Artikel nicht allein völlig unwahr, sondern daß auch nicht die mindeste Anordnung getroffen worden ist, welche den entferntesten Anlaß zu solcher Erdichtung hätte geben können. (N. 3.)

Berlin, 27. Nov. Von gestern bis heute ist in hiesiger Residenz niemand an der Cholera erkrankt, noch gestorben.

Breslau, 22. Nov. Vorgestern erfolgte in der Kirche des Ordens der Elisabethinerinnen hier die feierliche Aufnahme dreier Novizinnen.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Der ultrarabikale „Spectator“ macht seinem und seiner Partei Aerger über Lord J. Russell's bekannte Erklärung Luft und meint, eine Ministerveränderung stehe nahe bevor, welche Meinung auch der Geldmarkt zu haben scheint, da die Fonds gemichen seyen. Man spreche vom Wiedereintritt Earl Grey's, um ein halb Whig - halb Toryministerium zu bilden; allein das könne er, der „Spectator“, nicht glauben, da Lord Grey vom Alter und dessen Gebrechlichkeiten, die ihn vor drei Jahren zu längerer Tragung der Premierministerstelle unfähig gemacht haben, jetzt noch mehr leiden müsse. Schließlich fragt der „Spectator“, der an des Herzogs von Sussex versöhnlicher Rede bei Beantragung der Dankadresse auf die Thronrede Anstoß genommen zu haben scheint, ganz höhnisch: ob dieser vielleicht sich dem Versuche einer Kabinettskonstruktion unterziehen wolle.

— Am Donnerstag fand in der Ereterhalle eine von Abgeordneten der meisten Anti-Slavery-Associations (Sklaverei-Abschaffungs-Gesellschaften) des Vereinigten

Königreichs beschiede Versammlung, der auch sonst viele Personen beiwohnten, statt. Sir E. Wilmot präsidirte; auf der Plattform waren Sir G. Strickland, Sir E. Style, Hr. Baines, Hr. Dundas, Hr. Thorneley, Hr. Wilberforce (im Sohn des berühmten Negerfreundes), D'Connell, Scholesfield, B. Liers, Buller, D. o. Guest und noch mehrere andere Parlamentsglieder. Als Hauptredner ließen sich vernehmen Sir E. Wilmot, Hr. J. Stunage von Birmingham, Hr. Bromley von Gloucester, Hr. Anderson von Glasgow, Hr. Buxton, Hr. Pease, Sir G. Strickland, Hr. Villiers und Hr. D'Connell. Die Reden bestanden vornehmlich aus Angaben über die grausame Art, in der das System der s. g. Lehlingszeit der Neger in Westindien ausgeführt werde, und aus Aufseuffen an das britische Volk, die gänzliche und ungesäumte Abschaffung der Sklaverei zu bewirken, die sich unter der "Negeremanzipationsakte", wie die Reden behaupteten, schlimmer gestaltet habe, als unter den früher bestandenen Gesetzen. Beschlüsse in diesem Sinne, namentlich auch auf Einreichung dahin zielender Petitionen ans Parlament, wurden mit lauter und allgemeiner Zustimmung gefaßt.

— Nach der Angabe des Hrn. Spring-Rice in seiner Rede über die Verhältnisse der Zivilliste besteht der, reduzierte, Hofstaat der Königin jetzt aus: 1 Oberkammerherrn, 1 Vizoberkammerherrn, 8 dienstthuenden Kammerherren (bei König Wilhelm IV. 12), 8 dienstthuenden Kammerjüngern (bei König Wilhelm IV. 13), 1 Oberstallmeister, 1 ersten Stallmeister, 4 Stallweiskern, 4 Hofpaaren, 1 Oberstallmeisterin, 8 Kammerdamen, 8 Hoffräulein und 8 Kammerfrauen. Die Ersparniß an Salären einbezogener höherer Hofstellen wird auf 9,826 Pf. St. [117,912 fl.] berechnet. (Times)

— Am nächsten Mittwoch, als der Jahrestagwiederkehr des Ausbruchs der polnischen Revolution, wird eine öffentliche Meeting oder Versammlung abgehalten werden, bei der wahrscheinlich D'Connell den Vorkitz führen wird.

— Die "Post" beschwert sich, daß — ungeachtet schon vor 10 Tagen die Ordre, welche den Soldaten das Tragen ihrer Seitenwaffe außer dem Dienst untersagt, von dem Commandeur en-Chef Lord Hill hinausgegeben worden sey, man immer noch Soldaten, zum Theil betrunken, "tödtliche Waffe" umgehängt, herumlaufen sehe.

— Ein Dubliner Blatt meldet: Die Königin hat sich mit Vergnügen bereit erklärt, das Patronat der zoologischen Gesellschaft in Dublin zu übernehmen.

— Fahrzeuge, die von Frankreich nach Dover überfahren, haben in den letzten Tagen Züge von Walfischen, worunter mehrere sehr große, im Kanal gesehen. (Globe.)

Frankreich.

Der Allg. Zeitung schreibt ihr ♀ Korrespondent aus Paris vom 23. Nov.: Der kleine Krieg zwischen Thiers

und Guizot spielt sich noch immer fort: in ihm liegt das ganze Räthsel der politischen Polemik aller Zeitungsblätter des Thiers-Parti und der Doktrinärs. Die rein ministeriellen Blätter, wie die Charie und der Moniteur, möchten eine Mitte halten, weil das Ministerium den rechten Fuß in das doktrinaire Journal des Debats und den linken Fuß in den Temps, das Journal des Thiers-Parti, gesteckt hat, und mit beiden Siebenmeilenstiefeln wie der wunderbare kleine Däumling einherschreiten möchte. Des Ministeriums geistige Neigung ist für die Doktrinärs, aber seine persönlichen Interessen ziehen es zum Thiers-Parti. Der König wird so lange als möglich die ministerielle Mitte halten lassen mit einigen neuen ministeriellen Kombinationen, denn er ist gewiß der H. Thiers und Guizot müde, welche beide ihm rechts und links schmeicheln, um seine Macht für ihren rein persönlichen Ehrgeiz zu benützen. Die Kammer, wie sie jetzt ernannt ist, gibt wenig neue Aussichten, so, daß, wenn nicht unerwartete Begebenheiten kommen und sich nicht unerwartete Leute aufthun, wir unfehlbar durch dieselbe dürre Wüste werden fortgeschleppt werden, wie früherhin. Die einzige Aussicht zur Erhöhung des politischen Interesses liegt in der Eroberung von Constantine, welche zur gründlichen Bestrahnung des nördlichen Afrika zwingt, die französische Politik in eine neue Lage der englischen gegenüber stellt, und die ottomanische Frage, welche zwischen England und Rußland in der Schwärze ist, immer tiefer für die Zukunft komplizirt. Was Spanien betrifft, so verblutet es sich langsam, aber unaufhaltbar; die Revolution ist in Spanien eine Lüge, der Absolutismus eine Unmöglichkeit, was heututage dem Juste-milieu zu Madrid wieder einige (unbeneidenswerthe) Chancen gibt, besonders da Espartero und Dreaa, auf spanische Weise freilich, als dessen Verfechter sich aufthun zu wollen schreiten. Die Frage wegen der Reduktion der Renten ist ein saurer Apfel, in welchen man nicht beißen möchte, den aber die Deputirten aller Departements vor den Mund halten werden; man fürchtet den Umschwung der Gesinnung unter den pariser Rentiers, den Mißwuth der Nationalgarden u. s. w., und es ist dies ebenfalls eine obwohl höchst zerbrechliche Hoffnung der Republikaner, denen nichts Anderes übrig bleibt, als langsame Bearbeitung des Volkes, Verhüllung ihrer grassirenden Grundsätze, Verpuppung unter neuen Formen und in neuen sozialen Interessen: aber diese geschickte Wandlung wird den Parteien höchst schwierig, weil ihre Häufelsführer meist immer veralten und in schroffen Einseitigkeiten sich selbst so verkücheln. Die hiesige Staatspolitik ist die des Fabius Cunctator, sie zieht hin und müdet ab, lächelt, schlummert dem Anschein nach, ist aber unter der Hand höchst geschäftig, und lödt langsam die Fugen der Opposition auf. Hinhalten, welches in Spanien nicht tödtet, eben weil es im Charakter der Nation liegt, tödtet Alles in Frankreich, wo leicht sich die Leidenschaften entzünden, leicht und schnell aber sich die Aschen verwehen.

† Paris, 27. Nov. Das Théâtre français hat gegen das vom Handelstribunal gegen dasselbe gefällte Ueherl Appellation eingelegt. Dies ist der Prozeß, den Viktor Hugo ihm angehängt hat. Die Sache wird morgen, den 28., vor die erste Kammer des kön. Gerichts kommen. — Zwei Angestellte bei dem Anstaltsbureau der Post sind diesen Morgen in ihrer Wohnung durch die Sorgfalt des Hrn. Allard verhaftet worden. Die beiden Individuen haben schon im Prozesse Beminaoc eine Rolle gespielt.

† Paris, 28. Nov. Man hat für einige Tage im Gebäude für die schönen Künste eine der schönsten Gemälde Rubens ausgestellt. Dieses Gemälde, von ungeheurer Größe, gehört der Stadt Cambrai, wo es die Kirche St. Sive ziert. Man hat es nach Paris geschickt, um es wieder in guten Zustand zu setzen.

Spanien.

† Paris, 28. Nov. Der Lob Jriarte's hat viel Freude unter den Carlisten verursacht. Sie fürchteten ihn mehr, als alle andere christlichen Anführer. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. Man liest im Phare de Bayonne Folgendes über diese Hinrichtung: Man schreibt aus Pampelona vom 13. d. M., daß der General Espartero an die Aufsuchung der Mörder Saarfrits und Mendivils gegangen ist, gerade auf dieselbe Weise, wie er die des Generals Escalero in Miranda am Ebro entdeckt hatte. Er lies alle Truppen in der Zitadelle von Pampelona in ein Quarre zusammentreten. Von seinem Generalsstabe begleitet, zog er in sie ein, hartangirte die Soldaten, und drohte, sie dezimiren zu lassen, wenn sie ihm nicht auf der Stelle die Schuldigen anzeigten. 12 wurden von ihren Kameraden gezwungen, aus ihren Reihen zu treten. In demselben Augenblicke trat der General Jriarte in das Quarre. Der General hatte ihn durch einen Adjutanten, der ihn im Bette krank fand, holen lassen. Kaum wurde Espartero Jriarte anständig, alser laut zu ihm sagte: der öffentlichen Meinung zufolge sind Sie schuldig. Jriarte antwortete: ich bin unschuldig, General. Dieser erwiderte: das freut mich; doch sind Sie es nicht, so werden Sie in 2 Stunden Gott Rechenschaft geben. Sogleich brachte man einen Tisch und Stuhl in das Quarre; das Kriegsgericht eröffnete seine Sitzung, Zeugen wurden abgehört, und die Beschuldigten verhört. Abends 8 Uhr hatte es seine Arbeiten beendigt; man sah Jriarte und die andern Angeklagten ins Gefängniß führen. Man weiß, was 2 Tage darauf geschah.

† Bayonne, 25. Nov. Don Carlos war noch in Amurrio. Darf man etlichen Berichten trauen, so wäre die Desertion in der Armee Espartero's sehr beträchtlich. — Man schreibt aus San Sebastian, daß die spanischen Truppen sich täglich wehr der Ausgelassenheit überlassen. Die Offiziere sollen oft physische Gewalt anwenden müssen, um die Soldaten in Ordnung

zu halten. Die Engländer, denen es an Allem fehlt, verlangen, in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden. Ihr Anführer, D'Coanell, hat eingewilligt, bis zum Empfang von Depeschen, die aus England den Befehl der Abreise bringen dürften, zu bleiben.

† Von der spanischen Gränze. An der französischen Gränze verproviantiren sich vielfach die Carlisten. Tuch und Feinwand gehen unter der Adresse der Faktion über die Gränze. Die Carlisten lassen durch ihre Agenten in England 8000 Uniformen verfertigen, und in Holland schickt man sich an, 20,000 Gewehre abzusenden, wahrscheinlich, um sie an der Küste von Biscaya auszuschießen.

Italien.

Corfu, 4. Nov. In der Nacht vom 2. d. M. landete an der Nordküste unserer Insel eine Bande Räuber, und begab sich nach dem Dorfe Sfacteria, griff das Haus eines gewissen Basta an, mißhandelte dessen Familie, trug eine ziemlich beträchtliche Summe in barem Gelde weg, und richtete überdies einen großen Schaden an Haus und Möbel an. Alsobald wurde die englische Fregatte Castor ausgesandt, um die Gewässer jener Gegenden zu durchstreifen. Die Nachsuchungen auf der Iniel Casus und der Bucht von Volona waren fruchtlos; der Kapitän sandte daher den Schiffslieutenant Kerr mit mehreren kleinern Fahrzeugen aus, um den Hafen Valermo zu durchsuchen. Während dieselben beschäftigt waren ein Schiff zu visiren, welches daselbst vor Anker lag, wurden sie auf einmal von einem sehr lebhaften Musketenfeuer überfallen, das hinter den Felsen und dem Gesträuch am Ufer hervorkam. Aber in demselben Augenblick kam die Fregatte herbei, bemächtigte sich des Schiffes, welches mehrere Kanonen führte, und brachte es hierher. Der Häuptling jener Seeräuber ist der berühmte Margariti Cola, derselbe, der vor kurzem an der Küste des Königreichs Neapel bei Otranto landete und verschiedene Raubereien beging. Von der Mannschaft der Fregatte ward Niemand verwundet.

(A. 3.)

Holland.

Amsterdam, 21. Nov. Mit großem Vergnügen vernimmt man endlich nach sichern Berichten aus Batavia vom 5. Aug. d. J., daß alle Truppen und Schiffsmannschaft von dem verunglückten Kriegsdampfsboot Willem I. gerettet und wohlbehalten zu Amboina angekommen sind. Dieselben Berichte enthalten auch Nachrichten über die Operationen von Bonjol bis zum 4. Jul. Am 25. Jun. wurden die Thätlichkeiten eröffnet. Der Kapitän v. d. Hart nahm mit seinen Amboinesen und einigen Hülfstruppen drei feindliche Schanzen; zur selbigen Zeit wurde Besche gesoffen auf Padang Boebie, und die Kampung sowohl als eine andere, Tanjong Banjoe, den 28. mit Sturm genommen. Am 4. Jul.

endlich wurde auch die Besse, von den Soldaten bet-
sterke varken genannt, erkümt, unmittelbar nachdem
man eine große Mine hatte springen lassen. Man ist
nun in die wirksamste Schußnähe bis an das eigentliche
Bonjol vorgebrungen, so daß man in Bälde den Fall
dieser Kampong hofft. Der Generalmajor Kommissa-
rius entwickelt alle Thätigkeit. Auf holländischer Seite
sind mehrere Offiziere verwundet; die Padries, welche
übrigens den Boden Fuß für Fuß vertheidigten, sollen
großen Verlust erlitten haben. — Bei der beginnenden
schlechten Jahreszeit hört man auch wieder täglich von
verunglückten Schiffen. Die Zahl der Unglücke auf der
See nimmt überhaupt stets zu, und zwar in einem grö-
ßern Verhältnis als die Schifffahrt selbst. Die Größe
der Summe von Schiffen, Gütern, und was mehr ist,
von Menschenleben, die in den letzten Jahren ins Meer
versanken, muß erschrecken, und zur Untersuchung der
Ursachen davon auffordern. Das englische Parlament
hat im vorigen Jahre eine Committee damit beauftragt.
Das zu tiefe Laden besonders kleinerer Schiffe, wobei
man bei geringen Stürmen die Herrschaft des Schiffes
verliert, führt viele Unglücksfälle herbei. Diesem Um-
stand ist noch das Versinken zweier Schiffe vor einigen
Tagen zuzuschreiben. Eine genauere Besichtigung der
neuen Schiffe, eine strengere Prüfung der Kapitäne und
Steuerleute, Verhütung eines unweckmäßigen Kielbaues
wüchsten von guter Wirkung seyn. (N. 3.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 18. Nov. In Folge eines Ukas
vom Jahre 1835 sind die Gehalte der Beamten in den
Provinzen vermehrt worden. Gegenwärtig ist ein neuer
Ukas erschienen, in Folge dessen das gerichtliche Verfah-
ren vereinfacht und abgekürzt werden soll. — Einer neuen
Verordnung zufolge müssen, vom Jahre 1840 an, alle
Kapitäne russischer Kauffahrtschiffegeborene Russen seyn.
— Der Lieutenant des Generalstabes, Lutschkoff, erhielt
ein zehnjähriges Privilegium auf ein neuentdecktes Ver-
fahren, den Runkelrübensaft zur Zuckersfabrikation mit-
telt eines aus der Eiche gezogenen Stoffes zu reinigen,
der Stabskapitän Sakrasky ein sechsjähriges auf einen
Wagen mit beweglichen Wagengeleisen. — Am 16. d.
M. trat hier ein so heftiger Frost ein, daß in einer
Nacht die in Folge eines langen Regens für Fußgänger
fast nicht zu passrenden Straßen trocken gelegt wurden.
(Rf. Bl.)

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 29. Nov. 5proz. konsol. 107
Fr. 25 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 60 Ct. — Span. Akt.
20½; Vaff. 4½. — Portug. 3proz. 20½. — St. Ger-
main Eisenbahnaktien 880 Fr. — Et. — Versaller Es-
senbahnaktien, rechtes Ufer, 702 Fr. 50 Ct.; linkes do.
665 Fr. — Cassitte'sche Bank 1040 Fr.
Wien, 25. Nov. 5prozent. Metall. 105½; 4proz;
Metalliques 100½; 3prozent. 78½; Bankaktien 1415;

Nordbahn 111½; Mailänder Eisenbahn 109; 1834er Loose
121; Esterhazy —.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 30. Nov., Schluß 1 Uhr.		per.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	105
"	do. do.	4	—	99½
"	do. do.	3	—	78½
"	Bankaktien	—	—	1697
"	fl. 100 Loose bei Nothf.	—	—	234
"	Partiallose do.	4	—	143½
"	fl. 500 do. do.	—	—	120
"	Behm. Obligationen	4	—	99½
"	do. do.	4½	—	101½
Preußen	Staatsschuldschein	4	—	104
"	d. b. d. in End. à fl. 12½	—	—	—
"	Prämienchein	—	—	63½
Bayern	Obligationen	4	—	101½
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
"	Eisenbahnaktien. Aglo	4	—	44½
Baden	Pfandbriefe	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	93½
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	60
"	fl. 25 Loose	—	—	24½
Raffau	Obligationen b. Nothf.	3½	100½	—
"	do. do.	3	—	94½
Holland	Integrale	2½	—	53½
Spanien	Aktivschuld	5	—	13½
Polen	Lotterieloose Ntl.	...	—	67½
"	do. à fl. 500	—	—	78½

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maillot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

30. Nov.	Barome- ter.	Thermome- ter.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273.10.02.	2,0 Gr. ü. 0.	W	trüb
N. 4	U. 273.10.82.	1,1 Gr. ü. 0.	SW	heiter
N. 11	U. 273.11.22.	1,0 Gr. ut. 0.	ND	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, den 2. Dez. (mit allgemein aufgehobenem
Abonnement, zum Vortheil der hiesigen Armen):
Ferdinand Cortez, große Oper in 3 Auf-
zügen, von Spontini.

Sonntag, den 3. Dez.: Casanova im Fort St.
Andre, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Fran-
zösischen, von Lebrün. Hierauf: Bär und Bas-
sa, Burlesque mit Gesang und Tanz in 1 Aufzue-
ge, von Blum.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Wilhelm Pfantsch in Wien ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben: in Karlsruhe bei **Ch. Th. Groos**, in Heidelberg bei **Karl Groos**, in Freiburg bei **Gebr. Groos**:

Gedenke mein!

Taschenbuch für 1838.

Siebenter Jahrgang. Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen und Beiträgen von

Ludwig Bechstein, J. F. Castelli, Friedrich Palm, Chr. Kuffner, Gustav Pfizer, Friedrich Rückert, J. G. Seidl, Adolph von Schabusnigg, J. N. Vogl, Hermann Waldow &c.

Gebunden in elegantem pariser Band mit Goldschnitt u. Etui.

Preis 4 fl. rhein.

Iduna.

Taschenbuch für 1838.

Achtzehnter Jahrgang.

Ehden Frauen und Mädchen gewidmet.

Mit sieben Stahlstichen und Beiträgen von

Julie v. Grosmann, Dr. Dräxler-Mansfred, L. G. Neumann, Ph. v. Körber, C. W. Koch, J. G. Seidl, Joh. N. Vogl, Hermann Waldow &c.

Gebunden in pariser Band mit Goldschnitt u. Etui.

Preis 1 fl. 48 kr. rhein.



Heidelberg. [Anforderung und Empfehlung.] Die Gründung der hiesigen Bühne veranlaßt mich, ein früher angezeigtes Werk: „Theatervariationen“, unter dem Titel: „Heidelberger Theater Almanach“, erscheinen zu lassen. Ich stelle daher an alle früheren Abonnenten die Bitte, indem mein Werkchen unmittelbar bis zum 1. Januar 1838 erscheinen wird, mir in den ersten Tagen des Dezembers in portofreien Briefen anzuzeigen, ob ich sie als Abonnenten ferner betrachten darf; alle, welche bis zum 8. d. keine Anzeige gemacht haben, werden als bleibende Abonnenten angenommen. Indem zwei, 5 — 6 Bogen starke Lieferungen auf einmal erscheinen, ist der Subscriptionspreis für jede Lieferung auf 36 kr. festgesetzt; die verehrlichen Subskribenten werden dem Werke vorgedruckt; Auswärtige haben für die Beförderung eine Kleinigkeit an Porto zu vergüten. Alle die-

jenigen, welche noch gedruckte Listen meines früher angezeigten Werkes besitzen, werden gebeten, mir dieselben frei zuzuschicken. Zugleich ersuche ich alle diejenigen, welche an der neuen Subskription Theil zu nehmen wünschen, sich in frankirten Briefen an meinen Bruder, F. Zeis, Hofschauspieler in Karlsruhe, oder unter meiner Adresse zu melden.

A. Zeis d. J., Tanzlehrer, ehemaliges Mitglied der großh. badischen Hofschaubühne zu Karlsruhe.

Karlsruhe. (Südfrüchte.) Die ersten neuen Pomeranzen und Zitronen, so wie alle Sorten neuer französischer und spanischer Früchte sind angekommen und billig zu haben bei

Jakob Siani.

Bekanntmachung.

Um den Verkauf der hiesigen, allenthalben als die vorzüglichsten unserer Gegend anerkannten und mit jedem Jahre durch edeln Nebensatz, bessere Bauart und sorgsamere Pflege in ihrer Güte sich erhebenden Weine zu befördern, hat der landwirthschaftliche Amtsverein, mit Gutheißung des Gemeinderaths, einen Weinverkaufskommissionär in der Person des Altoberbürgermeisters Köhner dahier aufgestellt. Derselbe hat bereits die bei ihm zum Verkauf angezeigten Weine in ein Buch eingeschrieben, und wird den ankommenden Weinkäufern durch Vorlage desselben zuverlässige Auskunft, rücksichtlich der Jahrgänge, Qualität, Quantität und der beiläufigen Preise der käuflich zu habenden Weine ertheilen.

Wir bringen diese getroffene Einrichtung zur öffentlichen Kenntniß und ersuchen daher die verehrlichen Weinkäufer, sich in ihren Angelegenheiten an den obenbenannten Kommissionär zu wenden, wodurch sie sich viele Mühe und Zeit ersparen können.

Bruchsal, den 25. Nov. 1837.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Amtvereins.



Wein- und Branntweinversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Joseph Schweiß von Durbach, Oberamts Offenburg, wird, der Erbtheilung wegen, Montag, den 11. Dez. d. J., Vormittags 9 Uhr,

in der Behausung daselbst an Wein und Branntwein versteigert, nämlich:

30	große Ohm	1834er Wein,
39	"	" 1835er "
42	"	" 1836er "
60	"	" 1837er "
100	Maas	Kirschenwasser,
25	"	Eräbernwasser,
25	"	Hefenbranntwein;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durbach, den 22. Nov. 1837.

Bürgermeisteramt.

Rassold.

vdt. Keller, Rathshbr.

Nr. 763. Emmendingen. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen des Forstbezirks Erberg werden durch Bezirksförster v. Berg, gegen baare Zahlung vor der Abfuhr, öffentlich versteigert

im Röhlinwald auf der Gemarkung St. Georgen
Montag und Dienstag, den 4. und 5. Dezember d. J.:
140 Klafter tanneses Scheiterholz, von dünnen Stämmen
beisührend;

im Hohlwald auf derselben Gemarkung
Mittwoch, den 6. Dez. d. J.:
17 Stämme tanneses Bauholz,
12 Klafter do. Scheiterholz,
1,100 Stück do. Weilen;

im Hohlwald bei Treiberg
Donnerstag, den 7. Dez. d. J.:
60 Stämme tanneses Floßholz von ausgezeichnete Qua-
lität,
19 Stück do. Sägeklöße,
7 1/2 Klafter do. Prügelpots,
7 1/2 buchenes Scheiterholz,
3,000 Stück gemischte Weilen.

Zu dieser Verhandlung ist die Zusammenkunft, jedesmal Mor-
gens 9 Uhr, am ersten und zweiten Tag am f. g. Kiefersweg auf
der Seite von Stockwald, an den beiden übrigen Tagen in den
Schlägen.

Emmenbingen, den 22. Nov. 1837.
Großh. bad. Forstamt.
v. Bittersdorff.

Fahr. (Versteigerung.) Montag, den 18. Dez. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr, wird dem Weinhändler Friedrich Dürr da-
hier, im Wege des Vollstreckungsverfahrens, auf hiesigem Rath-
hause zu Eigenthum versteigert:

3 Seker 66 Ruthen Gemüsegarten mit Gartenhaus, Waschk-
haus ic. in der Mey, ein Weibergarten neben Friedrich
Dürr selbst und Sonnenwirth Cberlin's Wittve, land-
auf auf den Gewerbkanal stehend;

3 Seker 39 Ruthen Grasgarten allda, neben obigem Garten
und Badwirth Georg Müller, landauf auf den Ge-
werbkanal stehend;

was mit dem Bemerkten verkündet wird, daß der endgültige Zu-
schlag erfolge, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten
wird.

Fahr, den 13. Nov. 1837.
Bürgermeisteramt.
Buchau.

Nr. 20,899. Bähl. (Schuldenliquidation.) Ueber
die Verlassenschaft des Bernhard Ruchmann von Moos ist
Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigteilungs- und Vorzugs-
verfahren auf

Samstag, den 23. Dez. 1837,
Vormittags acht Uhr, auf diesseitiger Anstanzlei festgesetzt, wo
alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprü-
che an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des
Ausfalls von der Sanimasse, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
etwasigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte, welche sie geltend ma-
chen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises mit
andern Beweismitteln.

Zugleich werden in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht,
und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Mas-
sepflegers und Gläubigerausschusses, die Richtererscheinenden als der
Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Bähl., den 20. Nov. 1837.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kuenzer.

vdu Kaufmann.

Nr. 21,209. Kaskatt. (Schuldenliquidation.)
Gegen die Verlassenschaft des Edelstein Heid von Steinmauern ist
Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigteilungs- und Vorzugs-
verfahren auf

Dienstag, den 19. Dez. d. J.,
Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Anstanzlei anberaumt, wo
zu alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde,
Ansprüche an die Santmasse machen wollen, mit dem anher vorgela-
den werden, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung
des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch ge-
hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und
zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeich-
nen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisurkunden oder Anzeigung des Beweises
mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt,
Borg- u. Nachlassvergleiche versucht und sollen, in Bezug auf
Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers, die Richter-
erscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange-
sehen werden.

Kaskatt, den 23. Nov. 1837.
Großh. bad. Oberamt.
v. Bodmann.

Nr. 12,585. Hüfingen. (Erbvorkaufung.) Johann
und Laver Spiegelhalter von Donauidingen haben sich
schon vor mehr als 40 Jahren von Hause entfernt, und seither
keine Nachricht von sich gegeben. Denselben ist während ihrer
Abwesenheit ein Erbe zugefallen, welches dermal ca. 200 fl. be-
trägt, und seither durch einen Abwesenheitspfleger verwaltet wur-
de. Auf Ansehen der Verwandten, und da der Aufenthalt der
Befagten diesseits unbekannt ist, werden dieselben aufgefor-
dert, sich

binnen Jahresfrist
zur Empfangnahme ihres Vermögens zu melden, widrigens sie
nach Umlauf dieser Frist für verstorben erklärt, und das vorhande-
ne Vermögen den bekannten gesetzlich nächsten Erben, gegen
Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Hüfingen, den 20. Nov. 1837.
Großh. badisches f. f. Bezirksamt.
Kohl.



Erklärung.

Ehrl. Agenturen in der Nähe von Karlsruhe ha-
ben den hiesigen Bürger und Handelsmann, C. F.
Hager, als Unteragent für die aufferhalb ihres Domizils zu be-
sorgenen Mobiliarversicherungsaufnahmen verwendet; da derselbe
inzwischen ihren Erwartungen nicht zu entsprechen im Stande ist,
so sehen wir uns, auf das Ansehen gedachter Agenturen, zu der
Erklärung veranlaßt, daß Hager dergleichen Verrichtungen in
Zukunft nicht mehr vornehmen darf. Zugleich ersuchen wir die
löblichen Ortsvorstände, die von Hager nach dieser Bekannt-
machung etwa aufzunehmenden Deklarationen nicht legalisiren, son-
dern die Gemeindeangehörigen, welche ihr Fabrikvermögen bei
der badischen Gesellschaft zu versichern wünschen, unmittelbar an
die Bezirksagenten verweisen zu wollen.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1837.
Verwaltung der badischen Gesellschaft des Phönix.

Karlsruhe. (Empfehlung.) Bra-
banter Flach, vorzüglicher Qualität, ist zu
allen Preisen wieder eingetroffen in der
Leinwand-, Gebild- und Damast-
handlung von
Heinrich Hofmann